Die Zauberflöte.

Eine

Oper in drey Aufzügen.

Neubearbeitet.

Die Musik ist von Mozart.

Weimar,
t mit Glüsings Schriften, 1794.

AB
37880

Personen.

Sarastro.

Prinz Tamino.

Sprecher.

Erster,
Zweyter,
Dritter,
} Priester.

Die Königin der Nacht.

Pamina, ihre Tochter.

Drey Damen.

Drey Knaben.

Papageno.

Ein altes Weib.

Monostatos, ein Mohr.

Zwey Geharnischte.

Sklaven.

Priester.

Gefolge.

Erster Aufzug.

No. 1.

Quartett.

Tamino, hernach drey Damen.

Tamino. (mit einem Drachen kämpfend, und vom Streite halb ermattet, zieht sich schwach vertheidigend weiter vor und zurück.)

Zu Hülfe! zu Hülfe! er wird mich verschlingen!
Wer hilft mir den giftigen Drachen bezwingen?
Barmherzige Götter! schon nahet er sich! —
Ach rettet, rettet, schützet mich!
(sinkt ohnmächtig nieder.)

Drey Damen. (kommen mit Feuersprühenden Fackeln, gehen auf den Drachen los, und scheuchen ihn in die Höhe zurück.)

Triumf! Triumf! sie ist vollbracht
Die Heldenthat. Er ist befreit
Durch unsers Armes Tapferkeit.

Erste Dame. Ein holder Jüngling! Ach! wie schön!

Zweyte Dame. Wo kann man einen schönern sehn?

Dritte Dame. Wie männlich ach! wie männlich schön.

Alle Drey. Wollt' ich mein Herz der Liebe weyhn.
Dem schönen Jüngling sollt' es seyn.
Zur Königin laßt uns nun eilen,
Ihr gleich die Nachricht mitzutheilen,

Auf die sie längst harrt, wie ihr wißt,
Daß jetzt der Prinz gekommen ist.

Erste Dame. So geht und sagt es ihr;
Ich bleib indessen hier.

Zweyte Dame. Nein! nein! ihr könnt nur gehn,
Hier will ich Wache stehn.

Dritte Dame. Nein! nein! das kann nicht seyn!
Bey ihm bleib' ich allein.

Alle drey (vor sich) Ich sollte fort? Ei! ei! wie fein!
Sie wären gern bey ihm allein.
Nein! nein! das kann nicht seyn.
(Eine nach der andern.)
Was wollte ich darum nicht geben,
Mit diesem Jüngling froh zu leben,
Der Liebe mich mit ihm zu weyh'n
Doch keine geht. Er bleib' allein.
Was soll ich machen? Wohl! ich geh.

Alle drey zusammen.
O Jüngling schön und liebevoll!
Du trauter Jüngling ruhe wohl!
Bis ich dich wieder seh.

No. II.

Papageno.

(Bläst auf einem Flötchen, trägt einen mit Vögeln angefüllten Vogelbauer auf dem Rücken, hüpft und singt.)

Seht, Papageno ist schon da,
Ist immer lustig, Hopsasa! —
Der Vogelfänger ist bekannt,
All überall im ganzen Land.
Ich locke schöne Vögelein
In meine Schlingen schnell hinein,
Dann geh ich zu der Königin,
Und trag ihr meine Vögel hin.
(pfeift)
Seht Papageno ist schon da,
Ist immer lustig, Hopsasa! —

Der Vogelfänger ist bekannt,
All überall im ganzen Land.
Es giebt so schöne Mädchen hier
Für diese wünscht' ich Schlingen mir.
Ich sperrte sie im Käficht ein,
Und alle Mädchen wären mein.

(pfeift.)

No. III.

Tamino.

Dies Bild, o! wie bezaubernd schön!
Welch Glück, die Schöne selbst zu sehn!
O! wie dies holde Zauberbild
Mein Herz mit süßer Sehnsucht füllt!
Wie soll ich dieses Streben nennen?
Dies süße Weh? dies sanfte Brennen?
Soll die Empfindung Liebe seyn?
Ja, ja! das muß die Liebe seyn! —
O! hätt' ich dich nur schon gefunden!
O! wär ich doch mit dir verbunden!
Ich würde — würde — warm und rein —
Was würd' ich dich voll Entzücken,
An meinen heißen Busen drücken,
Und dann wärst du auf ewig mein!

No. IV.

Königin der Nacht.

Recitativ. O, zittre nicht, mein lieber Sohn!
Du bist unschuldig, weise, fromm.
Ein Jüngling, so wie du, vermag am besten
Das tiefgebeugte Mutterherz zu trösten.

Arie.

Ich bin zu Gram und Leid erkohren,
Man raubte meine Tochter mir.
Mit ihr gieng all mein Glück verloren,
Und meine Ruh verschwand mit ihr.

Noch seh' ich ihr Zittern,
Ihr banges Erschüttern,
Ihr ängstliches Beben,
Ihr schüchternes Streben.
Ich mußte sie mir rauben sehn!
„Ach, helft!" war alles was sie sprach,
Doch ach! vergebens war ihr Flehen,
Denn meine Hülfe war zu schwach.
Du wirst sie zu befreyen gehen,
Wirst meiner Tochter Retter seyn;
Und werd ich dich als Sieger sehen,
So sey sie dann auf ewig dein.
(verschwindet.)

No. V.

Quintett.

Papageno (auf das Schloß zeigend.)
Hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm!

Tamino. O, weh! wie bist du zu beklagen,
Denn deine Sprache ist dahin.

Papageno. Hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm! hm!

Tamino. Was soll ich, dich zu trösten, sagen?
Da ich zu schwach zu helfen bin.

Erste Dame. Die Königin begnadigt dich,
(nimmt Papageno das Schloß ab.)
Dies thut sie dir jetzt kund durch mich.

Papageno. Und Papageno schwatzt nun wieder?

Zweyte Dame. Ja, schwatze! — prahle nur nicht wieder.

Papageno. Ich prahle nimmermehr! nein! nein!
Dies Schloß soll meine Warnung seyn.

Alle drey Damen. Dies Schloß soll deine Warnung seyn.

Alle zusammen. Bekämen doch die Prahler alle,
Ein solches Schloß vor ihrem Mund;
Sie fiengen sich in eigner Falle,
Und machten ihre Thorheit kund.

Erste

Erste Dame. (giebt Tamino eine goldene Flöte.)
Nun, Prinz! nimm dies Geschenk, von mir,
Dies sendet unsere Fürstin Dir.
Selbst für Saraſtro's Rache-Blitzen
Wird dich die Zauberflöte schützen.

Alle drey Damen. Du kannst mit ihr allmächtig handeln,
Der Menschen Leidenschaft verwandeln.
Der Traurige wird freudig seyn,
Dem Hagestolz nimmt Liebe ein.

Alle zusammen. O! solch eine Flöte ist mehr, als
Gold und Kronen werth,
Denn durch sie wird Menschen-Glück
und Zufriedenheit vermehrt,

Papageno. Nun, ihr schönen Frauenzimmer,
Darf ich? so empfehl ich mich.

Alle drey Damen. Dich empfehlen kannst du immer,
Doch bestimmt die Fürstin dich,
Mit dem Prinzen, ohn' Verweilen,
Nach Saraſtro's Burg zu eilen.

Papageno. Nein! dafür bedank' ich mich!
Von euch selber hörte ich,
Daß Saraſtro und sein Mohr
Menschen, die sie thränend baten,
Ließen schlachten, und dann braten,
Setzten sie den Hunden vor.

Drey Damen. Was hilfts! der Prinz geht nicht allein,
Du mußt sein treuer Schildknapp seyn.

Papageno. (vor sich.) Ei, daß der Prinz wo anders wäre!
Mein Leben ist mir lieb;
Wer mir das stiehlt, bey meiner Ehre!
Der ist mein größter Dieb.

Erste Dame. (giebt Papageno ein Käſtchen.)
Hier, nimm dies Käſtchen, es ist dein!

Papageno. Ei, ei! was mag darinne seyn?

Drey Damen. Im Kästchen werden Glöckchen tönen.

Papageno. Kann ich sie spielen meine Schönen?

Drey Damen. Das giebt sich schon! ja, ja! gewiß!

Alle. Silber-Glöckchen, Zauberflöten, Sind zu eurem / unsern Schutz vonnöthen.
Lebet wohl! wir wollen gehn.
Lebet wohl! auf Wiedersehn.

Tamino. Doch schönen Damen, saget an!
Wie man die Burg wohl finden kann?

Alle drey Damen. Drey Knaben, jung, schön, hold und weise,
Umschweben euch auf eurer Reise,
Sie werden eure Führer seyn,
Ihr seyd beschützt und nicht allein.

Tamino, und Papageno. Drey Knaben, jung, schön, hold und weise,
Umschweben uns auf unsrer Reise.

Alle. So lebet wohl! wir wollen gehn.
Lebt wohl! lebt wohl! auf Wiedersehn!

No. VI.

Terzett.

Monostatos. Nun, feines Täubchen! nur herein!

Pamina. O, welche Marter! welche Pein!

Monostatos. Verloren ist dein Leben!

Pamina. Ich hör' es ohne Beben.
Ach, gute Mutter! du nur du!
Dein Gram raubt meinem Herz die Ruh.

Monostatos. He, Sklaven! legt ihr Fesseln an.
Ha, Rache und Verderben!

Pamina. O, laß mich lieber sterben,
Weil nichts, Barbar! dich rühren kann.

Monosta-

Monostatos. Nun fort! laßt mich bey ihr allein.

Papageno. (Noch von innen.)
Wo bin ich wohl? wo mag ich seyn?
Aha! (kömmt herein) da sind' ich Leute.
Ich wag's, ich geh herein.
Ein Mädchen, jung und fein
In einem schönen Kleide!

Monostatos. Papageno. Hu! Ein — bö — ser — Dämon — sicher — lich! Hab Mitleid, und verschone mich!

Hu! Hu! Hu! Hu!

No. VII.

Duett.

Pamina. Wer zärtlich liebt, kann nicht betrügen,
Ein gutes Herz flieht falschen Schein.

Papageno. Wer wollt' ein schönes Kind betrügen?
Er müßte denn ein Unmensch seyn.

Beyde. O, was doch sanfte Liebe thut!
Sie macht uns edel, klug und gut.

Pamina. Die Liebe schenkt uns Wonn' und Freuden,
Und meint es mit uns herzlich gut.

Papageno. Die Liebe kämpft mit allen Leiden
Stets siegend und mit Heldenmuth.

Beyde. Was Liebe thut, ist wohl gethan!
So finden froh sich Weib und Mann,
Mann und Weib, und Weib und Mann,
Wandeln froh die Freuden-Bahn.

No. VIII.

Finale.

Drey Knaben. Zum Ziele führt dich diese Bahn,
Doch mußt du, Jüngling! männlich siegen.
Drum höre unsere Lehre an.
Sey standhaft, duldsam, und verschwiegen.

Tamino. O, holde Knaben sagt mir doch:
Errette ich Pamina noch?

Drey Knaben. Dies kund zu thun — es geht nicht an —
Sey standhaft, duldsam, und verschwiegen.
Bedenke dies, und sey ein Mann,
Dann, Jüngling, wirst du männlich siegen.

Tamino. (Recitativ.)

Die Weisheitslehre dieser Knaben,
Sey ewig mir ins Herz gegraben. —
Wo bin ich nun? — was wird mit mir?
Ist dies der Sitz der Götter hier?
Es zeigen die Pforten, es zeigen die Säulen,
Daß Weisheit und Künste, die Arbeit hier theilen.
Wo Thätigkeit thronet und Müßiagang weicht,
Erhält seine Herrschaft das Laster nicht leicht.
Ich gehe nun muthig zum Tempel hinan,
Die Absicht ist edel, bald ist es gethan.
Sarastro! zittre Bösewicht!
Tamino hält, was er verspricht.

Stimme (von innen) Zurück!

Tamino. — — Zurück? so wag ich hier mein Glück.

Stimme (von innen) Zurück!

Tamino. — — Auch hier ruft man zurück!
Ich sollte vor Stimmen fliehn?
Es führt mich dieser Weg dahin.

Priester. Wo willst du kühner Fremdling hin?
Was suchst du hier im Heiligthum?

Tamino. Der Lieb' und Tugend Eigenthum.

Priester. Die Worte bergen hohen Sinn.
Doch sag: wie willst du diese finden?
Dich leiten Lieb' und Tugend nicht,
Weil Mord und Rache dich entzünden.

Tamino. Nur Rache einem Bösewicht!

Priester. Den wirst du wohl bey uns nicht finden.

Tamino. Sarastro herrscht in diesen Gründen?

Priester. Ja, ja, Sarastro herrschet hier!

Tamino. Doch in den Weisheits-Tempel nicht?

Priester. Er herrscht im Weisheits-Tempel hier.

Tamino. So ist denn alles Heucheley!
(will gehen.)

Priester. Willst du schon wieder gehn?

Tamino. Ja, ich will gehen, froh und frey,
Nie euern Tempel sehn.

Priester. Erklär dich näher mir,
Ich ahnde hier Betrug.

Tamino. Sarastro wohnet hier,
Das ist mir schon genug.

Priester. Wenn du dein Leben liebst,
So red' und bleibe da. —
Sarastro hassest du?

Tamino. Ich haß' ihn ewig, ja!

Priester. So gieb mir deine Gründe an.

Tamino. Er ist ein Unmensch, ein Tyrann!

Priester. Ist das, was du jetzt sagst, erwiesen?

Tamino. Durch ein unglücklich Weib bewiesen,
Die Gram und Kummer niederdrückt.

Priester. Dich hat also ein Weib berückt?
Die Weiber plaudern allzuviel.
O glaub' nicht ihrem Zungenspiel.
O sagte doch Sarastro hier,
O, Jüngling, seine Absicht dir!

Tamino. Die Absicht ist nur allzuklar,
Riß nicht der Räuber ohn' Erbarmen
Pamina aus der Mutter Armen?

Priester. Ja, Jüngling! was du sagst, ist wahr.

Tamino. Wo ist sie, die er uns geraubt?
Man opferte vielleicht sie schon.

Priester.

Priester. Dir das zu sagen, lieber Sohn!
Ist mir jetzo noch nicht erlaubt.

Tamino. O, lös' das Räthsel, täusch' mich nicht.

priester. Die Zunge binden Eid und Pflicht.

Tamino. Und wenn wird dieser Schleyer schwinden?

Priester. „Sobald dich führt der Freundschaft Hand
Ins Heiligthum, zum ew'gen Band."
(ab.)

Tamino. O, ew'ge Nacht! Wann wirst du schwinden?
Wann werde ich Pamminen finden?

Stimmen (von innen) Bald, Jüngling, oder nie!

Tamino. Bald, sagt ihr, oder nie!
Ihr Unsichtbaren saget mir:
Lebt denn Pamina noch?

Stimme (von innen) Pamina lebet noch.

Tamino. Sie lebt? — ich danke euch dafür.
(nimmt seine Flöte.)
Mein Dank soll mit der Flöt' erklingen,
So will ich eine Hymne singen,
Ihr Götter, euch! Pamina lebt!
O, wie der Trost mein Herz belebt!
(Er spielt auf der Flöte)
Wie mächtig ist dein Zauberton,
O, theure Flöte! deine Töne,
Beleben jede stumme Szene —
Doch ach! Pamina hört mich nicht!
Pamina! höre! höre mich!
Umsonst! (er spielt) Wo? Ach, wo sind' ich dich?
(Er spielt)
(Drinne antwortet Papagaeno mit seinem Flötchen)
Ha! das ist Papageno's Ton!
(Er spielt, und Papageno antwortet wieder)
Vielleicht sah er Pamminen schon.
Vielleicht eilt sie mit ihm zu mir
Vielleicht führt mich der Ton zu ihr.
(ab)

Pamina.

Pamina. } Schnelle Füße, Lieb und Muth
Papageno. } Schützen vor der Feinde Wut.
Fänden wir Tamino doch,
Sonst erhaschen sie uns noch.

Pamina. (rufend.) Ach, Tamino!

Papageno. Stille! stille! ich kanns besser.
(Er pfeift: drinne antwortet Tamino auf der Flöte.)

Beyde. Stille! stille! das war besser!
Ach, Tamino hört uns schon,
Dorther kam der Flötenton.
Welch ein Glück, wenn ich ihn finde!
Nur geschwinde! nur geschwinde!
(wollen gehen.)

Monostatos. Nur geschwinde! nur geschwinde!
Ha! erwünscht! jetzt hab ich euch!
(zu seinen Sklaven)
Hurtig, fesselt diese Frechen!
Jetzo wollen wir uns sprechen.
Mich sollt ihr nicht hintergehn,
Mir sollt ihr kein Näschen drehn.
Heda, Sklaven! fesselt sie.

Pamina. } Hie entrinnen wir wohl nie!
Papageno. }

Papageno. Wer nichts wagt, gewinnt nicht viel.
Komm du schönes Glockenspiel!
Laß die Glöckchen lieblich klingen,
Daß sie wie die Elster springen.
(Er schlägt sein Instrument; Monostatos und die Sklaven werden von Entzücken ergriffen, singen und springen im Kreise herum.)

Monostatos und Sklaven. } Das klinget so herrlich! das klinget so schön!
Tra la la la la! Tra la la la la!
Ach wie so herrlich! treflich schön!
Tra la la la la! Tra la la la la!

(Sie gehen ab.)

Pamina.

Pamina. } Könnte jeder brave Mann
Papagena } Solche Glöckchen finden,
Seine Feinde würden dann
Ohne Müh verschwinden.
Unsre Rettung danken wir,
Liebes Glockenspiel, nur dir.
Süß wie deine Harmonie
Ist die Macht der Liebe.
Freundschaft, Lieb' und Sympathie,
Götter! welche Triebe!
(Marsch mit Trompeten und Pauken.)

Chor von innen. Es lebe Sarastro! Sarastro lebe!

Papageno. Was soll das bedeuten?
Ich zittre, ich bebe!

Pamina. O weh! nun ists um uns geschehn!
Wer kann Sarastro wohl entgehn?

Papageno. Sarastro kömmt? O weh!
Ihr Götter! Ach, ich bin verlohren!
Es kostet mir wohl Nas' und Ohren,
Mein junges Leben obendrein! —
O, weh! was werden wir nun sagen?

Pamina. Die Wahrheit. Ja! ich will es wagen.
(Sarastro auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Zug von Gefolge.)

Chor. Es lebe Sarastro! Sarastro soll leben!
Wir haben ihn willig die Herzen ergeben,
Stets mög' es des Lebens mit Weisheit sich freun,
Wir dienen ihm willig! wir alle sind sein

Pamino (kniend.) O, strafe die Verbrecherin!
Ich wollte deiner Macht entfliehn.
Doch ach, die Schuld lag nicht an mir.
Der böse Mohr verlangte Liebe,
Und darum floh ich fort von dir.

Sarastro. Steh auf! erheitre dich, o Liebe!
Denn ohne viel in dich zu dringen,
Weiß ich von deinem Herzen viel.

Dies

Dies Herz ist deiner Liebe Spiel.
Ich will dich nicht zu lieben zwingen,
Doch geb ich dir die Freyheit nicht.

Pamina. Sarastro! — fühlst du meine Pflicht?
Ach! meine Mutter —

Sarastro. Steht in meiner Macht.
Es würd' in ihrem Reich der Nacht,
Der Tochter ganzes Glück verschwinden.

Pamina. Laß mich die Mutter wieder finden!
Sie ist es —

Sarastro. — Ach, ein böses Weib! —
Ein Mann muß eure Herzen leiten,
Denn ohne Mann wird jedes Weib
Leicht ihre Grenzen überschreiten.

Vorige. Tamino. Monostatos.

Monostatos. Nun, junges Herrchen! nur hieher;
Hier ist Sarastro unser Herr.

Tamino. Sie ists! sie ists! es ist kein Traum!
Pamino. Er ists! er ists! ich glaub es kaum.
An meine Brust, in meinen Arm!
Wie klopft mein Herz so liebewarm!
(Umarmung.)

Alle. Was soll das heißen?

Monostatos. Welch eine Dreistigkeit!
(er reißt sie auseinander.)
Gleich auseinander! das geht zu weit!
(fällt vor Sarastro nieder.)
Dein Sklave liegt vor deinen Füßen.
Ich bitte, laß die Frevler büßen.
Bedenke nur des Buben List;
(auf Papageno zeigend.)
Durch dieses fremden Vogels List,
Wollt er Paminen dir entführen:
Allein ich wußt' ihn auszuspühren.
Du kennst mich! — meine Wachtsamkeit —

Sarastro.

Sarastro. Verdient, daß man ihr Kränze streut! —
He! gebt dem Ehrenmann sogleich —

Monostatos. Schon deine Gnade macht mich reich.
(springt auf)

Sarastro. Nur neun und neunzig auf den Bauch.

Monostatos. (kniend.) verdient' ich die Belohnung
auch?

Sarastro. Kein Dank! — Es ist so mein Gebrauch.
(Er winkt, und etliche aus dem Gefolge führen Monostatos ab.)

Alle. Es lebe Sarastro der strafende Rächer!
Er kennt jede Bosheit, und straft die
Verbrecher.

Sarastro. Führt diese beyden Fremdlinge
In unsern Prüfungs-Tempel ein.
Bedecket ihre Häupter, denn
Sie müssen erst gereinigt seyn.
(Zwey Priester bringen Schleyer, und bedecken Tamino und Papageno die Köpfe.)

Schluß-Chor. Wenn Tugend und Gerechtigkeit
Den großen Pfad mit Ruhm bestreut,
So ist die Erd' ein Himmelreich,
Und Sterbliche sind Göttern gleich.

Zweyter Aufzug.

No. IX.

Chor der Priester.

O, Isis und Osiris! schenket
Der Weisheit Geist dem neuen Paar!
Wenn sich ihr Herz zum Guten lenket,
Stärkt mit Geduld sie in Gefahr —
Laßt sie der Prüfung Früchte sehen;
Doch sollten sie zu Grabe gehen,
So lohnt der Tugend schönen Lauf,
Nehmt sie bey euch, ihr Götter! auf.

No. X.

No. X.

Duett.

Zwey Priester. O, Freunde! fliehet Weibernetze,
Bedenket eures Bundes Pflicht.
Euch giebt die Weisheit selbst Gesetze,
Traut glatten Schmeicheleyen nicht.
Sie locken euch in feine Schlingen,
Und fangen euch mit Hinterlist.
Das darf den Weibern nie gelingen
Bey dem, der Weisheits Jünger ist.

(ab)

XI.

Quintett.

Drey Damen. Tamino. Papageno.

Die drey Damen. Wie? wie? wie?
Ihr an diesem Schreckensort?
Nie! nie! nie!
Kommt ihr glücklich wieder fort.
Tamino! Tod ist dir geschworen.
Du, Papageno! bist verloren.

Papageno. Nein! nein! nein! das wär' zu viel.

Tamino. Papageno schweig doch still!
Willst du dein Versprechen brechen,
Nichts mit Weibern hier zu sprechen?

Papageno. Ihr hörts doch? wir sind beyde hin!

Tamino. Stille! sag' ich — schweig nur still!

Papageno. Immer still, und immer still!

Die drey Damen. Ganz nah ist euch die Königin,
Sie drang im Tempel heimlich ein.

Papageno. Wie? was? sie soll im Tempel seyn?

Tamino. Stille! sag' ich — schweig doch still!
Wirst du immer so vermessen
Wort und Pflicht so schnell vergessen?

Die drey Damen. Tamino! ach! du bist verloren!
Gedenke an die Königin.
Man zischelt viel sich in die Ohren,
Von dieser Priester falschen Sinn.

Tamino (vor sich.) Ein Weiser prüft und achtet nicht,
Was eine Weiberzunge spricht.

Die drey Damen. Man sagt, wer ihrem Bunde schwört,
Der ist verloren immerdar.

Papag. Das wär' doch wirklich unerhört!
Hört, Prinz Tamino! ist das wahr?

Tamino. Das alles ist nur feil Geschwätz,
Und giebt uns weiter kein Gesetz.

Papag. Doch sagt es auch die Königin.

Tamino. Hat sie denn nicht auch Weibersinn?
Sey still! mein Wort sey dir genug,
Denk' deiner Pflicht und handle klug.

Die drey Damen. Ei, schöner Prinz! warum so spröde? —
Auch Papageno schweigt? — so rede! —

Papag. Ich möchte gerne — woll —

Tamino. Still!

Papag. (heimlich.) Ihr hört daß ich nicht soll —

Tamino und Papag.
Kannst du denn nicht das Schwatzen lassen?
Du sprichst dich noch um deinen Kopf
Kann ich denn nicht das Schwatzen lassen?
Es bringt mich noch um meinen Kopf.

Alle zusammen. Wir / Sie müssen sie / uns mit Schaam verlassen,
Es spricht sich keiner um den Kopf.
Vom festen Geiste ist ein Mann,
Er denkt erst, eh er sprechen kann.

Chor von innen. Entweiht ist die heilige Halle!
Zur Rache! auf! waffnet euch alle.

(Donner und Blitz, die Damen versinken.)

Die

Die drey Damen. O weh! o weh! o weh!
Papageno. O weh! o weh! o weh!

No. XII.

Monostatos.

Alles fühlt der Liebe Freuden,
Schäkert, tändelt, scherzt und lacht,
Im Pallast und auf den Haiden,
Herrscht der Liebe Zaubermacht.
Hier im Haine flattern Schaaren
Die die Liebe glücklich macht.
Und ich fürchte noch Gefahren?
Liebchen schläft, und Liebe wacht.
Muth gefaßt! und nur behende!
O, wie klopft mein Herz so sehr!
Lieber, guter Mond — ach! wende
Deine Blicke zu mir her.
Sieh' nur zu! — jetzt werd' ich küssen
Dieses Liebchen zart und fein.
Nimm den Kuß auf dein Gewissen,
Hüll' in Wolkenflor dich ein!

No. XIII.

Königin.

Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen!
Tod und Verzweiflung flammet um mich her! —
Fühlt nicht durch dich Sarastro Todesschmerzen,
So bist du meine Tochter nimmermehr.
Verstoßen sey auf ewig und verlassen!
Zertrümmert alle Bande der Natur,
Wenn nicht durch dich Sarastro wird erblassen!
Hört — Rache, Götter! hört der Mutter Schwur.

(sie versinkt.)

No. XIV.

Sarastro.

In diesen heil'gen Mauern
Kennt man die Rache nicht,
Nicht strafen, nur bedauern,
Ist der geweihten Pflicht.
Dem Müden reichen wir den Stab,
Den Weisheit uns zur Stütze gab.
In diesen heil'gen Hallen,
Wo man die Menschen liebt,
Darf nie die Klag' erschallen!
Daß man sich nie vergiebt.
Man reicht sich traulich hier die Hand,
Und hat die Rachsucht nie gekannt.

(ab)

No. XV.

Terzett.

Drey Knaben. Seyd uns zum zweytenmal willkommen.
Ihr Männer in Sarastro's Reich!
Er schickt, was man euch abgenommen,
Die Flöte und die Glöckchen euch.
Wollt ihr die Speisen nicht verschmähen,
So esset, trinket froh davon.
Wenn wir zum drittenmal euch sehen,
Ist Freude eures Muthes Lohn.
Tamino, Muth! Es geht zum Ziel.
Du, Papageno, schweigst fein still!

No. XVI.

Pamina.

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden,
Sanfter Lieb' erträumtes Glück!
Niemals kehren Wonnestunden

Sanfter

Sanfter Zärtlichkeit zurück.
Sieh, Tamino! diese Thränen —
Ach! sie fliessen dir allein.
Dieses Ahnden, dieses Sehnen
Sagt ich soll verlassen seyn.

(ab)

Dritter Aufzug.

No. XVII.

Chor der Priester.

O, Isis und Osiris! welche Wonne!
Die düstre Nacht verscheucht den Glanz der Sonne.
Bald fühlt der edle Jüngling neues Leben.
Bald ist er unserm Dienste ganz gegeben.
Sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein,
Bald wird er unsrer würdig seyn.

No. XVIII.

Terzett.

Pamina. Sarastro. Tamino.

Pamina. Soll ich dich, Theurer! nicht mehr sehn?

Sarastro. Ihr werdet froh euch wieder sehn.

Pamina. Dein harren schreckliche Gefahren.

Sarastro u. Tamino. Die Götter werden { ihn / mich } bewahren!

Pamina. Dem Tode wirst du nicht entgehen.
Ach! was ich ahnde, trift wohl ein.

Sarastro u. Tamino. Der Götter Wille mag geschehen!
Wie sie es wollen, muß es seyn.

Pamina. Würd' ich geliebt, wie ich dich liebe,
Du würdest nicht so ruhig seyn. —

Sarastro. u. Tamino. { Er ist / Ich bin } beseelt von gleichem Triebe.

{ Er wird getreu / Und werde treu } Dir ewig seyn.

Sarastro. Es ist genug! ihr müßt nun scheiden,
Jetzt muß Tamino wieder fort.

Pamina und Tamino. { Wie bitter sind der Trennung Leiden! / Leb wohl, Pamina! ich muß fort! / Ach, mein Geliebter muß nun fort! }

Sarastro. Nun muß er fort!

Tamino. Nun muß ich fort!

Pamina. Nun mußt du fort!

Tamino. Pamina! lebe wohl!

Pamina. Tamino! lebe wohl!

Sarastro. Nun, eile fort.
Dich ruft dein Wort.

Sarastro und Tamino. Die Zeit ist da! — wir sehn uns wieder.

Pamina. O, süße Ruh! ach! kehre wieder!

No. IX.

Papageno.

Ein liebes, gutes Weibchen
Wünscht Papageno sich.
Sanft sey sie, wie ein Täubchen,
Und so verliebt wie ich.
Dann wär ich zufrieden und fröhlich,
Ich wähnte mich glücklich und seelig.
Da würde vergnügt und entzückt,
Das Weibchen an Busen gedrückt!

Ein liebes gutes Weibchen
Wünscht Papageno sich.
Sanft sey wie ein Täubchen,
Und so verliebt wie ich.

Ach!

Ach! könnt ich nur einer von allen
Den reitzenden Mädchen gefallen!
Wie wollt' ich des Lebens mich freun!
Der zärtlichsten Liebe mich weyh'n!

Ein liebes gutes Weibchen
Wünscht Papageno sich.
Sanft sey sie wie ein Täubchen,
Und so verliebt wie ich.
Will keine ihr Herzchen mir schenken,
So muß ich zu Tode mich kränken.
Doch küßt mich ein rosichter Mund,
So werd' ich gleich wieder gesund.

No. XX.

Finale.

Drey Knaben.

Die Sonne prangt im Stralenschimmer,
Schon an der Himmelsbahn —
Bald schwindet alles Staubgeflimmer,
Bald siegt der weise Mann. —
O, holde Ruh, ach! steig hernieder,
Kehr in die Menschen Herzen wieder;
Dann ist die Erd' ein Himmelreich,
Dann sind die Menschen Göttern gleich.

Erster Knabe. Was wird Pamina noch beginnen?

Zweyter und Dritter. Wo ist sie denn?

Erster Knabe. Sie ist von Sinnen.

Zweyter und Dritter Knabe.
Wie quält gekränkter Liebe Leiden!
Sie raubt den Menschen alle Freuden.
Paminens Schicksal geht uns nah'.
Ach, wär doch ihr Geliebter da!
Sie kömmt, laßt uns zurücke ziehn,
Dann sie zu trösten, uns bemühn.

Vorige. Pamina (halb wahnsinnig, einen Dolch in der Hand.)

Pamina. O, Dolch! du bist mein Bräutigam!
Durch dich nur end' ich meinen Gram.

Die drey Knaben. O, weh! was sprach Pamina da?
Die Arme ist dem Wahnsinn' nah'!

Pamina. Geduld, mein Trauter! ich bin dein;
Bald werden wir verbunden seyn.

Die drey Knaben. Wie umwölkt ist ihre Stirne!
Wahnsinn tobt ihr im Gehirne. —
Holdes Mädchen! sieh' uns an.

Pamina. Sterben will ich, weil der Mann,
Den ich nimmermehr kann hassen
Die Geliebte will verlassen.
(küßt den Dolch) Ach! du wirst mein Retter seyn.

Die drey Knaben. O, Pamina! halte ein!

Pamina. Bin ich nur zum Leid erkohren,
Will ich lieber mich durchbohren.
Welche Qual empfinde ich!
Mutterfluch verfolget mich.

Die drey Knaben. Liebchen! willst du mit uns gehen?

Pamina. Meiner Leiden Maas ist voll!
Ungetreuer, lebe wahl!
Ach, Pamina stirbt durch dich,
Deine Untreu mordet mich.
(will sich durchstoßen.)

Die drey Knaben. (fallen ihr in den Arm)
Ha, Unglückliche! halt ein!
Würde dies Tamino sehen,
Müßte er vor Gram vergehen;
Denn er liebt nur dich allein.

Pamina. Wie? (erholt sich) Er fühlte Gegenliebe,
Und verbarg mir seine Triebe?
Wandte sein Gesicht von mir?
Warum sprach er nicht mit mir?

Die

Die drey Knaben. Dieses müssen wir verschweigen.
Doch wir wollen dir ihn zeigen,
Und du wirst mit Staunen sehn,
Daß er dir sein Herz geweiht,
Und den Tod für dich nicht scheut,

Pamina. } Führt mich hin, ich muß ihn sehn!
Die drey Knaben. } Komm, wir wollen zu ihm gehn.

Alle viere. Zwey Herzen die von Liebe brennen,
Kann Menschen Ohnmacht nimmer trennen.
Verloren ist der Feinde Müh,
Die Götter selber schützen sie.

(ab.)

Zwey Geharnischte. Tamino.

Zwey Geharnischte. Der, welcher wandelt diese Strasse voll Beschwerde,
Wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erde.
Wenn er des Todes Schrecken überwinden kann,
Schwingt er sich aus dem Staube himmel an.
Erleuchtet, wird er dann erkohren seyn,
Sich den Mysterien der Isis ganz zu weihn.

Tamino. Mich schreckt kein Tod, als Mann zu handeln,
Den Weg der Tugend fort zu wandeln!
Schließt nur die Schreckens-Pforten auf!

Pamina (von innen) Tamino! halt, ich muß dich sehn.

Tamino. Was höre ich! Paminens Stimme?

Die zwey Geharnisch. Ja! ja! das ist Paminens Stimme!

Alle drey. Wohl { mir / dir } nun kann sie { mir / dir } gehn.
Nun trennet { uns / euch } kein Unfall mehr,
Und wenn es auch im Tode wär.

Pamina u. Tamino. { Wir wandelten durch Feuer-Gluten, Bekämpften muthig die Gefahr. Dein Ton sey Schutz in Wasserfluten, Wie er uns Schutz im Feuer war.

(Tamino bläst. Beyde steigen in eine Tiefe, und kommen dann wieder hervor. — Eine feyerliche Stille.)

Tamino. u. Pamina. { Ihr Götter! welch ein Augenblick! O, Isis schenkt uns Wonn' und Glück.

Chor. Triumf! Triumpf! du edles Paar!
Besiegt hast du jetzt die Gefahr.
Und Isis Weihe ist nun dein,
Komm, tritt in unsern Tempel ein.

(alle ab.)

Papageno.

(ruft mit seinem Pfeifchen)

Papagena! Papagena! Papagena!
Weibchen! Täubchen! meine Schöne!
Vergebens! Ach, sie ist verloren!
Zum Unglück nur bin ich geboren.
Ich plauderte — ich dummer Specht!
Und nun geschieht es mir schon recht.
Ich trank von jenem Nektarwein —
Ich kam dem trauten Liebchen nah'
Und ach! nun brennt's im Herzchen mein!
Es zwickt bald hier, es zwickt bald da.
Papagena! holdes Täubchen!
Papagena! Herzensweibchen!
Ach, umsonst! Es ist vergebens!
Müde bin ich meines Lebens.
Sterben endet alle Pein,
Komm, du sollst mein Retter seyn!

(nimmt eine Schnur die seine Lenden umgürtet)

Steht es doch in meinen Händen,

Bald

Tamino. Ist mir erlaubt, mit ihr zu sprechen?

Die zwey Geharnischten. Dir sey erlaubt mit ihr zu sprechen.

Alle drey. Welch Glück, wenn wir euch / uns } wieder sehn.

Und Hand in Hand in Tempel gehn.
Die Liebe die den Tod nicht scheut,
Ist Liebe, die selbst Isis weiht.

Vorige. Pamina.

Pamina. Tamino mein! O, welch ein Glück! —

Tamino. Pamina mein! O, welch ein Glück! —
Hier sind die Schreckenspforten,
Die selbst den Tod mir dräun.

Pamina. Ich werd' an allen Orten
An deiner Seite seyn.
Ich selber führe dich;
Die Liebe leitet mich,
Sie wird an unsrer Seite seyn,
Den Weg mit Rosen uns bestreu'n.
Die Zauberflöte hast du ja.
Sie bringet uns dem Ziele nah.
Es schnitt in einer Zauberstunde
Mein Vater sie aus tiefem Grunde
Der tausendjähr'gen Eiche aus,
Bey Blitz und Donner, Sturm und Graus.

Tamino u. Pamina. } Nun komm! die Flöte hab ich / hast du } ja!
Sie bringt uns / euch } gleich dem Ziele nah.

u. die zwey Geharnischt. } Wir Wandeln / Ihr wandelt } durch des Tones Macht
Selbst durch des Grabes düstre Nacht.

(lange Pause.)

Pamina.

Bald mein Unglück selbst zu enden,
Und zu sterben als ein Held.
Gute Nacht, du falsche Welt!
Besser in der Luft zu schweben,
Als auf dieser Welt zu leben,
Wo mir die Geliebte fehlt.
Lieben Mädchen! denkt an mich.
Will sich eine dieses Armen,
Eh' er hier hängt, noch erbarmen,
Gut, so laß' ich es noch seyn!
Saget nur — ja, oder nein!
Keine hört mich. Alles stille! —
Also ist es euer Wille?
Papageno! frisch hinauf!
Ende deinen Lebenslauf!
Nun ich warte noch: es sey!
Und dann zähl' ich: Eins, zwey, drey!

(Er pfeift.)

Eins! — (sieht sich um.)

(pfeift.)

Zwey! — (sieht sich um.)

(pfeift.)

Drey! — (sieht sich um.)

Nun wohlan! es bleibt dabey.
Weil mich nichts zurücke hält:
Gute Nacht, du falsche Welt!

Papageno. Die drey Knaben.

Die drey Knaben. Halt ein, o Papageno! und sey klug.
Man lebt nur einmal, und niemals genug.

Papageno. Ihr habt gut reden, habt gut scherzen,
Ihr geht herum mit heitern Herzen
Und kennt der Liebe Qualen nicht.

Die drey Knaben. So laß' doch nur die Glöckchen klingen,
Sie werden dir dein Weibchen bringen.

Papageno. Ich Narr vergaß die Zauberdinge!
Erklinge, Glockenspiel! erklinge!
Ich muß mein liebes Mädchen sehn.
Klinget, Glöckchen! klinget!
Bringt mein Mädchen her!
Klinget, Glöckchen! klinget!
Bringt mein Täubchen her!

Die drey Knaben. (Sie bringen das Weibchen heraus.)
Nun, Papageno, sieh dich um!

(die drey Knaben ab.)

Papageno. Das Weibchen.

Papageno. Pa — Pa — Pa — Pa — Pa — Pa — Papagena!

Weib. Pa — Pa — Pa — Pa — Pa — Pa — Pa — Papageno!

Beyde. Pa — Pa — Pa — Pa — { Papagena! / Papageno! } Pa — Pa —

Papageno. Bist du mein auf Tod und Leben?

Weib. Ich bin dein auf Tod und Leben.

Papageno. Nun so wirst du wohl mein Weibchen?

Weib. Ja, ich werde nun dein Weibchen.

Beyde. Welche Freude wird das seyn,
Wenn die Götter uns bedenken,
Und uns liebe Kinder schenken,
So liebe kleine Kinderlein.

Papageno. Erst einen kleinen Papageno.

Weib. Dann eine kleine Papagena.

Papageno. Dann wieder einen Papageno.

Weib. Und wieder eine Papagena.

Beyde.

Beyde. Was gleicht dem seligen Gefühle,
Wenn viele, viele, viele, viele,
Pa, pa, pa, pa, pa, pa, geno
Pa, pa, pa, pa, pa, pa, gena
Der Himmel frohen Eltern schenkt.

(Beyde ab.)

Die Königin der Nacht. Monostatos.
Die Damen der Königin.

Monostatos. Nur stille! stille! stille! stille!
Bald dringen wir im Tempel ein.

Alle Frauen. Nur stille! stille! stille! stille!
Bald dringen wir im Tempel ein.

Monostatos. Doch, Fürstin, halte Wort! — Erfülle —
Dein Kind muß meine Gattin seyn.

Königin. Ich halte Wort, es ist mein Wille.

Die Frauen } Mein }
Alle. { Ihr } Kind soll deine Gattin seyn!

(Dumpfer Donner.)

Monostatos. Doch still! ich höre schrecklich Rauschen,
Wie Donnerton, und Wasserfall.

Alle Frauen. Ja, fürchterlich ist dieses Rauschen,
Wie ferner Donnerwiederhall.

Monostatos. Jetzt sind sie in des Tempels Hallen.

Alle. Dort wollen wir sie überfallen. —
Auf, rüstet euch mit Rach' und Wuth!
Es fließe dieser Frevler Blut.

Die Frauen } Dir, große Königin der Nacht,
und Monost. { Sey unsere Rache Opfer gebracht.

(Heftiger Donner Blitz und Sturm. das Theater verwandelt sich in Sonnentempel.)

37280

Monostatos. } Zerschmettert, vernichtet ist nun unsere
Königin u. d. } Macht!
Damen. } Wir sinken begraben in ewige Nacht.
(Sie versinken.)

Sarastro. Es fliehen die Feinde! — Nun herrschet in Ruh,
Es geben die Götter den Seegen dazu.

Chor. Heil sey euch, Geweihten! Ihr drangt durch die Nacht,
Dank sey dir, Osiris und Isis, gebracht!
Es siegte die Tugend, das Laster entfloh,
Ihr liebt euch, seyd glücklich, und heiter und froh.

VD18

Die Zauberflöte.

Eine

Oper in drey Aufzügen.

Neubearbeitet.

Die Musik ist von Mozart.

Weimar,
t mit Glüsings Schriften, 1794.

AB
37880

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-730999-p0033-7